

## Wie er es von Jugend an gewohnt war

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis (Lk 4,14-21)

Was tun wir nicht alles aus Gewohnheit. Wir haben unseren gewohnten Tagesablauf, die Zeitung beim Kaffee, immer gleiches Frühstück. Stellen Sie sich vor, Sie müssten jeden Morgen beim Aufstehen neu überlegen: Wie fange ich heute an?

Stellen Sie sich vor: Sie hätten nicht die gewohnten Grußformeln zur Hand, Sie müssten bei jeder Begegnung neu überlegen, wie fange ich jetzt ein Gespräch an?

Und stellen Sie sich vor: Sie müssten sich jedes Mal beim Autofahren fragen: Welchen Handgriff muss ich jetzt tun, damit mein Auto fährt?

Diese Beispiele zeigen: Gewohnheiten können entlasten. Gewohnheiten können wie ein Geländer sein, an dem ich mich festhalte. Gewohnheiten können Menschen verbinden, die unterschiedlich denken und fühlen. Gewohnheiten geben Sicherheit. Gewohnheiten machen handlungsfähig. Sie erleichtern den Einstieg in den Tag, in ein Gespräch. Sie bringen etwas in Gang und regeln den Ablauf. Und so sind auch Gewohnheiten im religiösen Bereich wichtig: der gewohnte Gottesdienstbesuch, das Morgen- und Abendgebet, das Kreuzzeichen, die Kniebeuge...

Wir haben es gerade im Evangelium gehört: Jesus kommt in seine Heimatstadt Nazareth. Er geht am Sabbat in die Synagoge - und das Evangelium fügt es ausdrücklich hinzu - „wie er es von Jugend an gewohnt war“. Jesus war also kein „lauer“, sondern ein frommer Jude. Von Kindheit an mit den Traditionen seiner Väter vertraut.

Es war wieder ein ganz gewöhnlicher Gottesdienst in Nazareth. Es war ebenso ganz normal, dass beim damaligen Synagogengottesdienst jemand aus den Reihen der Gottesdienstbesucher den hl. Text aus der Schriftrolle vorlas. Und auch der Text, der an diesem Sabbat dran war, und den Jesus vorlas, war altbekannt. Schon oft hatte man ihn gehört. Und ist dann aus dem Gottesdienst gegangen und hatte ihn vergessen.

Aber an diesem Tag war es anders - zumindest für einen. Denn ihm ist der Text neu aufgegangen. Er spürt: Der Text springt mich an. Er spürt: Er geht mich an. Trifft mich im Innersten. Wird ihm zum Lebensprogramm.

Auch im Religiösen sind wir Gewohnheitstiere. Sonntag für Sonntag in den Gottesdienst, wie wir es von Kindheit an gewohnt sind. Oft passiert nichts besonderes. So manche/r denkt: Oft gehe ich vom Gottesdienst weg, nichts wirkt nach. Vielleicht sage ich manchmal: „Des war heut e schöne Predigt oder e schöner Gottesdienst“, bewegt aber nichts.

Es ist eine Glücksstunde im Leben, wenn ich spüre, der Gottesdienst macht was mit mir. Ein Text, ein Lied, ein Gebet, eine Predigt trifft mich, ein Gedanke lässt mich nicht los, begleitet mich in den nächsten Wochen und ich sage mir: Ich werde etwas tun.

## **Einleitung**

Mit welchem Gefühl sind sie heute in den Gottesdienst gekommen? Ich bins halt gewohnt, dass der Gottesdienst zum Sonntag gehört. Ich hab mich dafür heut aufrappl müss. Ich geh, weil ich spüre, sonst fällt eine Gemeinde auseinander und meine Anwesenheit stärkt die Gemeinschaft der Gläubigen. Ich bin gespannt auf die heutigen Schrifttexte und hoff, dass ich aus dem Gottesdienst etwas für meinen Alltag mitnehmen kann.  
Oder....oder....oder....

## **Fürbitten**

Herr, unser Gott, wie gewohnt haben wir uns zum Gottesdienst versammelt. Wir bitten dich:

Für uns alle, die wir - ohne immer neu zu überlegen - vieles aus Gewohnheit tun: Mögen wir die Entlastung durch tägliche Gewohnheiten empfinden, aber nie in einen dumpfen Trott verfallen

Für alle, die zur Verkündigung des Evangeliums bestellt sind: Mögen sie im alltäglichen Leben und in den Worten der hl. Schrift immer wieder neues entdecken und so den Gottesdienstbesuchern Impulse für den Alltag mitgeben

Für alle, die die Sorge tragen für die Feier der Liturgie und für die Erhaltung unserer Gotteshäuser: Möge ihnen Freude und Stärke aus ihrem Dienst erwachsen

Für alle, die in Gottesdienst Anregung und Ruhe suchen: Mögen sie inspiriert und gestärkt werden für ihren Alltag und in ihrem Glauben

Für alle, die in unserer Kirche ihren Platz im Leben hatten und die uns vorausgegangen sind. Wir denken heute an.....Mögen sie Anteil haben am himmlischen Hochzeitsmahl.

*Pfarrer Stefan Mai*